

Wo der Jura zur Tafel wird = OÙ le Jura devient tabulaire

Autor(en): **Schwabe, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 4: **Im Land der Kirschbaumblüte = Au pays des cerisiers en fleurs = Nel paese dei ciliegi in fiore = In cherry-blossom country**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo der Jura zur Tafel wird

Tausende fahren diesen Frühling, auf Schiene und Strasse, wieder rhein- und baselwärts an die Schweizer Mustermesse. Aus den Tunnelportalen am Hauenstein, am Belchen oder Bözberg kommen sie in ein Hüggelland, an dessen Hängen die Kirschbäume blühen und auf dessen Höhen der Wald sich eben anschiebt, ein junges Laubkleid anzuziehen. Bald verdichten sich die Siedlungen; selber noch ferne, meldet sich mit ihren Auswüchsen die Grosse Stadt an; die Natur tritt mehr und mehr zurück.

Es braucht etwas Musse – über welche die Messesfahrer, einmal unterwegs, leider kaum verfügen –, sich abseits der grossen Verkehrsstränge, der Wohnstätten und Industrieanlagen im Baselbiet oder Schwarzbubenland umzusehen. Dann wird man freilich in diesem nordwestschweizerischen Raum sehr viel Reizvolles, Unbekanntes entdecken; ja man wird sogar erfahren können, dass man, auf Nebenstrassen oder – zu Fuss! – auf Wanderwegen, über das Gempensplateau sozusagen bis vor die Tore von

Blick von St. Pantaleon am Ostrand des Gempensplateaus in südöstlicher Richtung auf das Gebiet, wo der Faltenjura auf das niedrigere Tafelland stösst

Basel gelangen kann, ohne weit aussen bereits in dessen Agglomeration einzutauchen. Einen ähnlichen Pfad schlugen übrigens 1499 die alten Schweizer ein, die dann bei Dornach ein feindliches Heer vernichteten und in deren Bund die Rheinstadt zwei Jahre später als vollwertiges Glied aufgenommen wurde.

Tafel- und Faltenjura

Der für die Gegend von Gempen übliche Ausdruck «Plateau», unmittelbar aber erst das Wandern oder Fahren darüber hinweg, lassen den Gegensatz dieser Landschaft zu den hohen Felskämmen etwa bei Olten oder Balsthal deutlich ermessen. Gewiss, beide Regionen zählen zum Jura. Dieselben von Kalken zu Mergeln und Tonen und wieder zu Kalken variierenden Gesteine bauen sie auf. Dort indessen sind die Schichten in lange Faltenzüge gelegt worden; hier herrschen kompaktere Strukturen vor, nicht von horizontalen Verschiebungen, dafür von senkrechten bis schrägen Verwerfungen mar-

Vue depuis St. Pantaleon, à la lisière est du plateau de Gempen, en direction du sud-est vers la région où le Jura plissé se heurte au Jura tabulaire situé plus bas

kiert. Diese Brüche haben einzelne Gesteinspakete in zuweilen seltsame gegenseitige Lageverhältnisse gebracht und sich auch an der Erdoberfläche ausgewirkt, indem der Verwitterung und Erosion ganz unterschiedliche Ansatzmöglichkeiten eröffnet worden sind.

Die Bruchtektonik weist auf das Oberrheinische Tiefland, das man als mächtigen, zwischen den «Horsten» des Schwarzwalds und der Vogesen an Steilrändern eingesunkenen «Graben» erkannt hat. Zu ihr kontrastiert die – geologisch jüngere – Faltentektonik der südlichen und westlichen Juraketten, die man mit der Aufwölbung der Alpen in Zusammenhang bringt. Grob gesagt, kann man hier die Aufteilung Mitteleuropas in nördliches Schollen- und südliches Faltenland auf kürzeste Distanz erfassen.

Dazu gesellt sich ein weiteres Phänomen. Die Oberrheinsenke endet im Süden nicht bei Basel, wo der grosse Strom im bekannten Knie in sie einbiegt. Sie lässt sich im vordern Birs- und Leimental, in den sanften Hügeln des Birsecks um wenig weiter verfolgen. Rund zehn Kilometer südwärts der Stadt wird sie begrenzt durch die Jurakette des Blauen: eine Falte! Hier konnte der Fal-



tenjura bei seiner Bildung offenbar in die schon vorhandene, früher entstandene Oberrheintalung vorbranden. Östlich davon stiess er auf den harten Widerstand des kompakten Schwarzwaldblocks mit seinem kristallinen Kern und den mächtigen, diesem auf- und angelagerten Sedimentmassen, die als jetziger «Tafeljura» bestehen blieben.

Die Schubfront der auf ihr Vorland aufprallenden Juraketten ist im Baselbiet noch sehr deutlich und auf weite Strecken zu verfolgen. Da stösst denn das hoch sich wölbende Gebirge ziemlich unvermittelt auf das niedrigere Tafelland, in das wiederum die Täler – der Ergolz und ihrer Seitenbäche – eingetieft sind. Im angrenzenden solothurnischen Schwarzbubenland erscheint der Übergang weniger abrupt. Zwar stellt das bereits erwähnte Gempenplateau eine sehr markante Einheit dar. In seiner unmittelbaren Nach-

barschaft mehren sich aber die Faltenzüge, welche, weniger hoch ragend, eine fast möchte man sagen sanfte Verbindung zum ebenfalls genannten Blauen schaffen.

Der Mensch im Nordwestschweizer Jura

Die Voraussetzungen des Untergrunds und Reliefs sowie des Klimas und der von ihm abhängigen Vegetation haben, im Spiel und Widerspiel der natürlichen und der vom Menschen ausgelösten Kräfte, eine sehr mannigfaltige Landschaft geschaffen. Weite Flächen zum Bewohnen und Bepflanzen boten sich auf den Juratafeln schon dem vorgeschichtlichen Siedler an. Die Römer schufen ihre Gutshöfe, von denen wichtige Reste ausgegraben worden sind; sie konstruierten eine Strasse über den Obern Hauenstein, von der sich ebenfalls Zeugnisse erhalten haben. Den im Frühmittelalter zugezogenen und sesshaft gewordenen Ale-

mannen verdankt man den Ausbau von Weilern und Dörfern, dem später, namentlich im kupierteren und bergigen Gelände, auch die Anlage freiliegender Einzelgehöfte folgte. Das schon zur spätrömischen Epoche eingeführte Christentum drang endgültig durch; mit Kirchen und Kapellen, Wallfahrtsstätten, Einsiedeleien und kleinen Klöstern setzte es auch der Landschaft besondere Akzente.

Bald nach der Jahrtausendwende entwickelten sich die Machtpositionen und Grundherrschaften des höhern und niedern Adels, und mit ihnen entstanden, in der Regel verbunden mit einem für die Ernährung notwendigen, auf gerodetem Land angelegten Gutsbetrieb, die Burgen als wehrhafte Wohnsitze. Nicht von ungefähr wurden ihrer etliche längs der Überschiebung des Faltenjuras auf den Tafeljura errichtet; die günstige Verteidigungslage hoch auf Felsrippen mochte ebenso Anlass dazu geben wie die Möglichkeit, bestimmte Wege unter Kontrolle zu halten. Thierstein und Gilgenberg im Schwarzbubenland – vorübergehend auch Ramstein bei Bretzwil – sind später, als

Sguardo da St. Pantaleon, all'estremità orientale del plateau del Gempen, in direzione della zona d'incontro fra il Giura a pieghe e la regione tabulare più in basso

A view to the southeast from St. Pantaleon on the eastern edge of the plateau of Gempen, looking towards the region where the folded Jura abuts against the lower tableland





3

der Territorialbesitz einflussreich gewordenen Städte jenen des Adels mehr und mehr ablöste, zu Landvogteifesten – genauer gesagt: zu ländlichen Verwaltungszentren von Solothurn und Basel erhoben worden. Als solche hat sie im Umbruchjahr 1798 der Zorn auflüpfischer Bauern in Flammen aufgehen lassen. Das Schloss Wildenstein hingegen, das die Tafeljurafläche östlich von Ziefen (Baselland) prägt, ist, als Privatbesitz, intakt geblieben; auf dem angrenzenden, zu ihm gehörenden Grundstück lässt sich noch heute, wenigstens andeutungsweise, die alte Flurgliederung erkennen, die der Landwirtschaft von einst, im speziellen dem Ackerbau, ein so charakteristisches Antlitz verlieh.

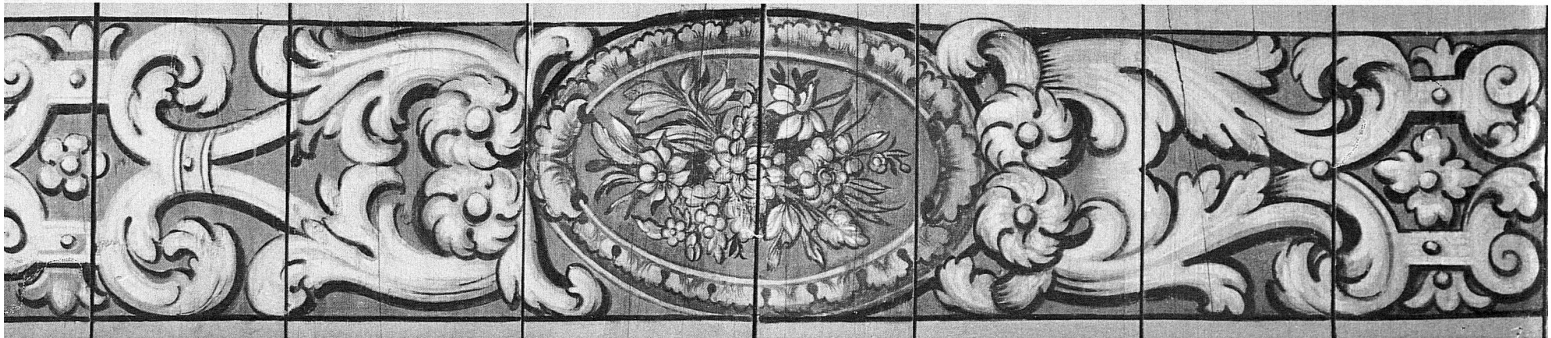
Bauernland ist die Region zwischen der Birs, den beiden Hauensteinpässen und der Ergolz im wesentlichen bis in die Gegenwart geblieben. Auch die Glaubensspaltung des

16. Jahrhunderts zwischen dem solothurnischen und dem baslerischen Gebiet hat die Landschaft, zumindest in ihrem äusseren Abbild, kaum zu wandeln vermocht. Unter dem Einfluss der Stadt Basel und einer Reihe ihrer Bürger, die dem Handelsgeschäft oblagen, spielte freilich, im 18. und namentlich im 19. Jahrhundert, die Heimindustrie eine grosse Rolle. Zeitweise zählte man im ganzen Oberbaselbiet über 4000 Webstühle. Von Basel her gelangte der Rohstoff – eingeführte Seide – zu den Heimarbeitern, den Posamentern, die ihn zu Seidenbändern verarbeiteten; die Produkte gingen zum Weiterverkauf in die Kontore der Handelsherren zurück. Dies frühe, auf dem Verlagsystem fussende Gewerbe brachte immerhin zusätzlichen Verdienst in die Dörfer; unserer Zeit nicht mehr konform, ist es heute praktisch eingegangen und hat, in den Talgründen, zugewanderten modernen Indu-

strien Platz gemacht. – In der solothurnischen Nachbarschaft, dem Schwarzbubenland, ist die Entwicklung demgegenüber einförmiger, wohl auch geradliniger verlaufen. Albin Fringeli, ihr feinfühler Poet, hat das Schaffen und Walten seiner Mitbürger, der «Schwarzbuben» – deren Bezeichnung er auf verschiedene Wurzeln zurückführt –, über die Jahrhunderte hin verfolgt und zu ihrer Umwelt, der Juralandschaft, in Beziehung gesetzt. Die enge Bindung der Bewohner einer wahrhaft schönen Gegend an ihre Heimat teilt sich auch dem Aussenstehenden, beim Erwandern des Gebiets, fast auf Schritt und Tritt mit – beiderseits der Kantonsgränze, im Kreis der Schwarzbuben so gut wie in dem der Basellandschäftler, längs dem Saum und über ihn hinaus, in welchem der gebirgige, gefaltete Jura ins flacher erscheinende Tafelland übergeht.

Erich Schwabe

4



4



Où le Jura devient tabulaire

*Vignettes 4, 5 und 35:
Rankenmalereien an der Balkendecke eines Saals
im Pfarrhaus von Diegten, 17. Jahrhundert*

*Peintures ornementales d'un plafond à solives
dans une salle de la cure de Diegten, XVII^e siècle*

*Motivi ornamentali a viticcio sul soffitto a travi di
una sala della casa parrocchiale di Diegten,
XVII secolo*

*Foliage friezes on the wooden ceiling of a room in
the parsonage of Diegten, 17th century*

Des milliers de visiteurs de la Foire suisse d'échantillons accourent ce printemps par la route et le rail vers Bâle et vers le Rhin. Sortant des tunnels du Hauenstein, du Belchen ou du Bötzenberg, ils pénètrent dans une région où les cerisiers fleurissent et où, sur les hauteurs, la forêt de feuillus s'apprête à revêtir sa nouvelle frondaison. Les agglomérations ne tardent pas à devenir plus denses; la grande ville, encore lointaine, s'annonce par de premières banlieues et la nature s'efface de plus en plus.

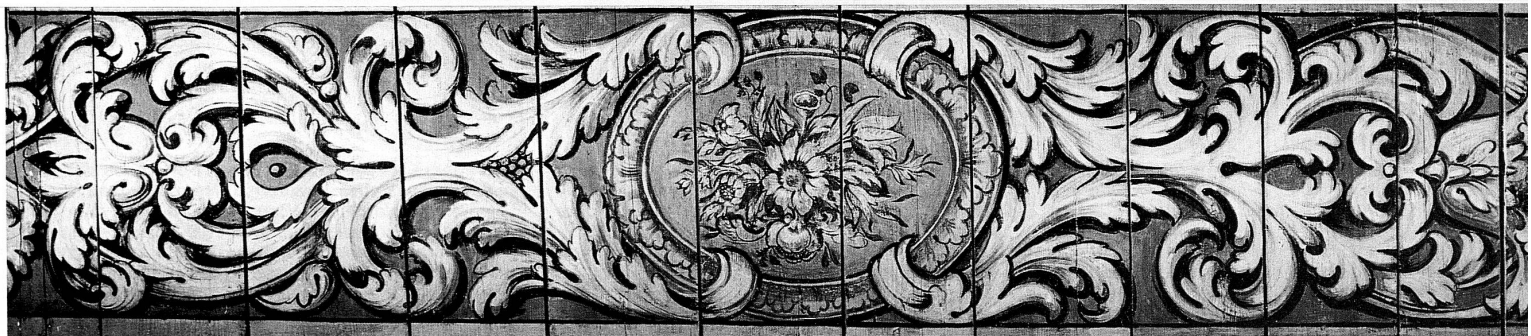
Il faut disposer d'un peu de loisirs – ce qui est malheureusement rarement le cas de ceux qui roulent vers la Foire d'échantillons – pour contempler, au-delà des artères de transit, des quartiers d'habitations et des faubourgs industriels, les paysages de la région bâloise. On découvre, dans cette partie de l'extrême nord-ouest de la Suisse, une campagne peu connue et pleine de charme;

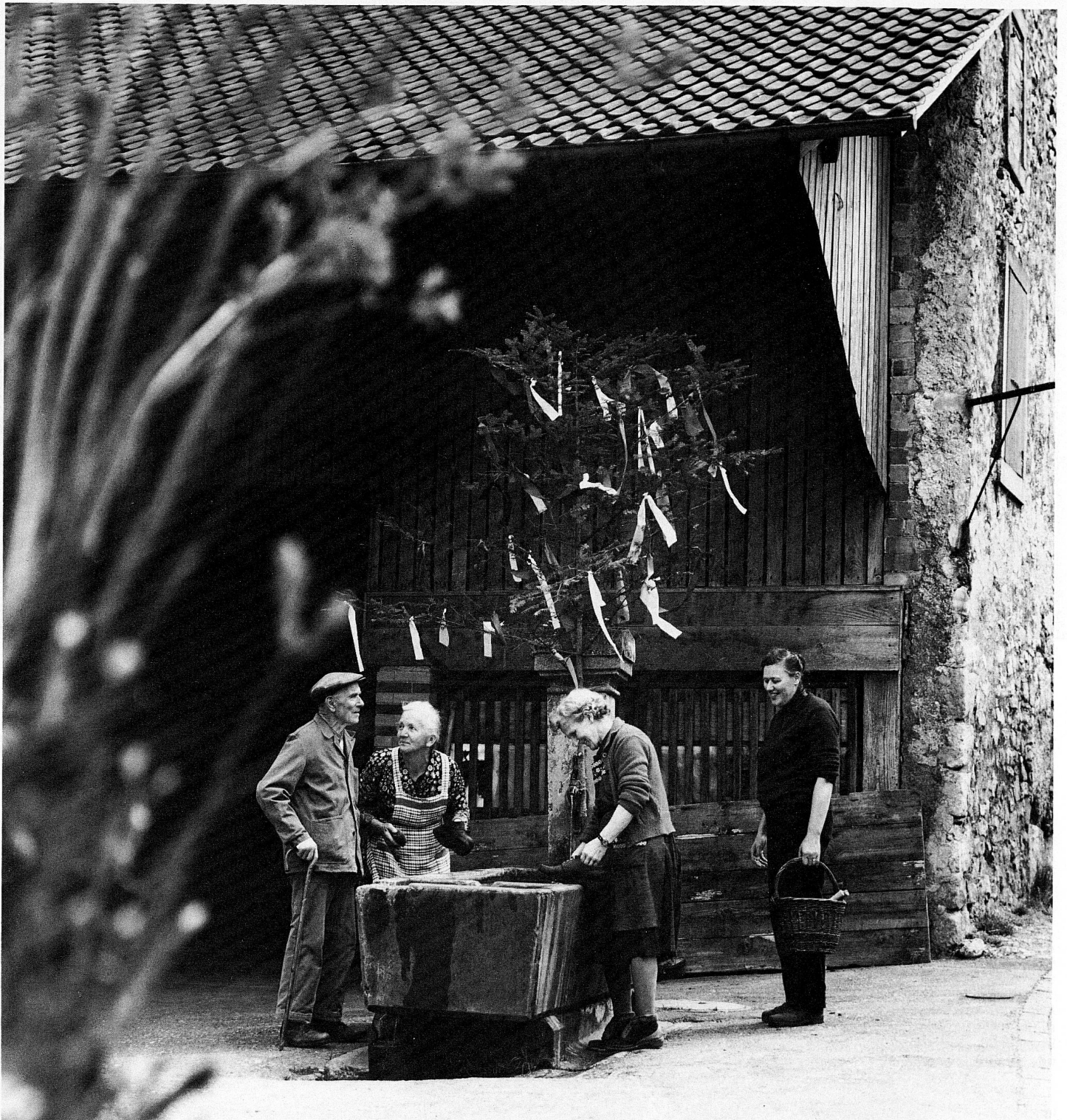
on constate même que l'on peut parvenir jusqu'aux portes de Bâle par des routes secondaires ou des chemins pédestres à travers le plateau de Gempen, sans plonger longtemps auparavant dans l'agglomération urbaine. C'est d'ailleurs un chemin semblable que suivirent en 1499 les Suisses de l'époque lorsqu'ils exterminèrent près de Dornach une armée étrangère, ce qui leur permit d'accueillir deux ans plus tard, au sein de leur Alliance, la Ville rhénane en tant que membre à part entière.

Jura tabulaire et Jura plissé

Non seulement le terme courant de «plateau», mais surtout les randonnées et les excursions dans la région de Gempen, font ressortir clairement le contraste qui l'oppose aux hautes crêtes rocheuses au-dessus d'Olten ou de Balsthal. Certes, les deux régions appartiennent au Jura. Elles se

Suite page 24





6

Im «Land der Kirschbaumblüte» gibt es kaum einen Dorfbrunnen, an dem nicht zur Feier des Frühlingseinzugs ein Maibaum, geschmückt mit bunten Bändern, aufgerichtet wird (6). Dass es sich um einen alten Fruchtbarkeitsbrauch handelt, wird da besonders deutlich, wo der Baum noch mit einem Kranz ausgeblasener Eier behängt wird (7). In einigen Dörfern schmücken die Schulkinder die Brunnen mit Blumen (8)

Au «pays des cerisiers en fleurs», il n'y a guère de fontaine de village auprès de laquelle, le jour de la Fête du printemps, on n'ait pas planté un arbre de mai garni de rubans multicolores (6). Le fait que l'on suspend aussi à l'arbre une couronne de coquilles d'œufs (7) indique clairement qu'il s'agit d'un ancien rite de la fécondité. Dans certains villages, les écoliers fleurissent les fontaines (8)

Nel «paese dei ciliegi in fiore» non c'è fontana di villaggio sulla quale non venga sistemato un albero di maggio, ornato di nastri variopinti, per celebrare l'arrivo della primavera (6). In alcuni casi all'albero viene appesa una corona di gusci vuoti, simbolo particolarmente esplicito di un'antica tradizione che rende omaggio alla fecondità (7). In alcuni villaggi le fontane vengono decorate con fiori dagli allievi delle scuole (8)



7

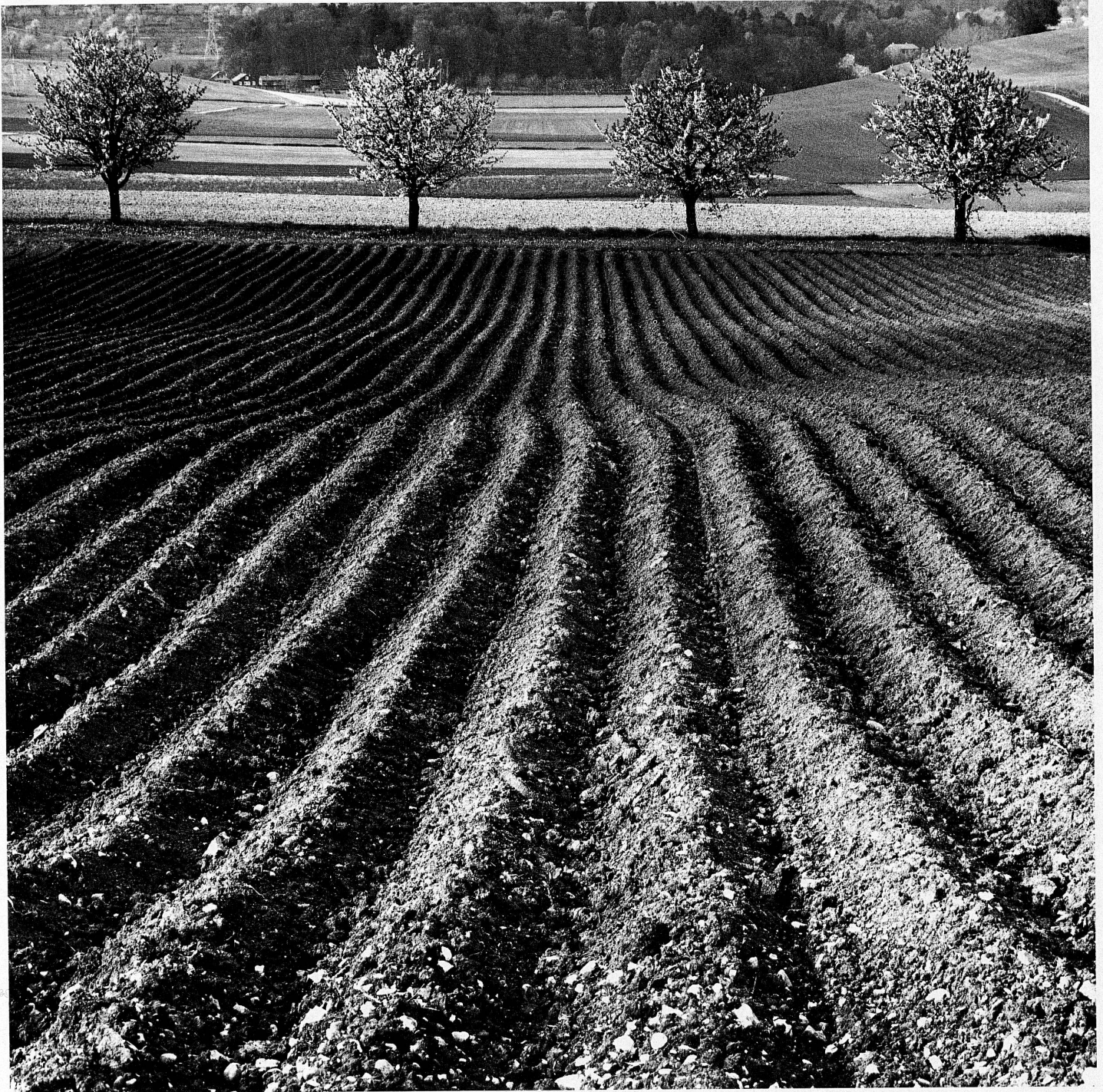


8

There is hardly a village fountain in the "cherry-blossom country" that is not marked by a may-pole decorated with coloured ribbons to celebrate the advent of spring (6). Sometimes the fact that this is an old fertility rite is brought out by the wreath of blown egg-shells that is hung around the pole (7). In other villages the schoolchildren adorn the fountains with posies (8)



*Die Region südlich von Basel, zwischen Birs, Ergolz und den beiden Hauensteinpässen, ist im wesentlichen bis in die Gegenwart Bauernland geblieben
La région au sud de Bâle entre la Birse, l'Ergolz et les deux cols du Hauenstein
est restée jusqu'à présent essentiellement champêtre*



10

La regione a sud di Basilea, fra la Birs, l'Ergolz e i due passi dell'Hauenstein, ha conservato fino ai nostri giorni il suo carattere prevalentemente contadino
The region to the south of Basle, between the Rivers Birs and Ergolz and the two Hauenstein Passes, has for the most part remained farming country to the present day

composent des mêmes matériaux, qui varient entre le calcaire, la molasse, l'argile et de nouveau le calcaire. Mais d'un côté les couches géologiques sont disposées en longs plissements tandis que, de l'autre, prédominent les structures compactes qui ne sont pas caractérisées par des glissements horizontaux, mais par des failles verticales ou obliques. Ces failles ont placé certains agglomérats minéraux dans des rapports de position réciproques souvent insolites et se sont en outre manifestées à la surface en offrant aux intempéries et à l'érosion des possibilités d'action très différenciées.

La tectonique des failles évoque la plaine du haut Rhin, que l'on peut considérer comme un formidable «fossé» enfoncé dans les horsts de la Forêt-Noire et des Vosges. Elle contraste avec la tectonique des plissements des chaînes méridionales et occidentales du Jura, qui sont géologiquement plus jeunes et que l'on rapproche du soulèvement des Alpes. Sommairement, on peut y distinguer à très courte distance la division de l'Europe centrale en un pays de glèbe au nord et un pays de plissements au sud.

Il s'y ajoute un autre phénomène. La dépression du haut Rhin ne prend pas fin au sud près de Bâle où le grand fleuve s'engage dans le fameux «coude». On peut la suivre encore plus loin dans les vallées antérieures de la Birse et du Leimen et dans le doux valloinement de Birseck. A environ dix kilomètres au sud de la ville, elle est limitée par la chaîne jurassique du Blauen, qui est un plissement. C'est apparemment ici que le Jura plissé en formation pouvait déferler dans l'encaissement du haut Rhin qui existait déjà, étant d'origine plus ancienne. A l'est, il se heurta à la forte résistance du bloc compact de la Forêt-Noire avec le poids de son noyau cristallin et de ses masses de sédiments agglomérés et superposés, et se fixa sous la forme de Jura tabulaire qui subsiste encore actuellement.

Le front de pulsion des chaînes jurassiques entrant en collision avec l'avant-pays peut être observé encore très distinctement et sur de longs trajets dans la région bâloise. C'est là que la montagne, qui s'arc-boute en hauteur, se heurte assez abruptement au plateau qui est plus bas, où sont creusées d'autres vallées: celles de l'Ergolz et de ses affluents. Dans la région limitrophe du «Schwarzbubenland» soleurois, la transi-

tion paraît moins abrupte. En fait, le plateau de Gempen, que nous avons déjà mentionné, constitue un élément très caractérisé. Dans la proximité immédiate se multiplient les plissements qui, émergeant moins haut, forment un lien pour ainsi dire plus doux avec le Blauen que nous avons aussi mentionné.

L'homme dans le Jura suisse du Nord-Ouest

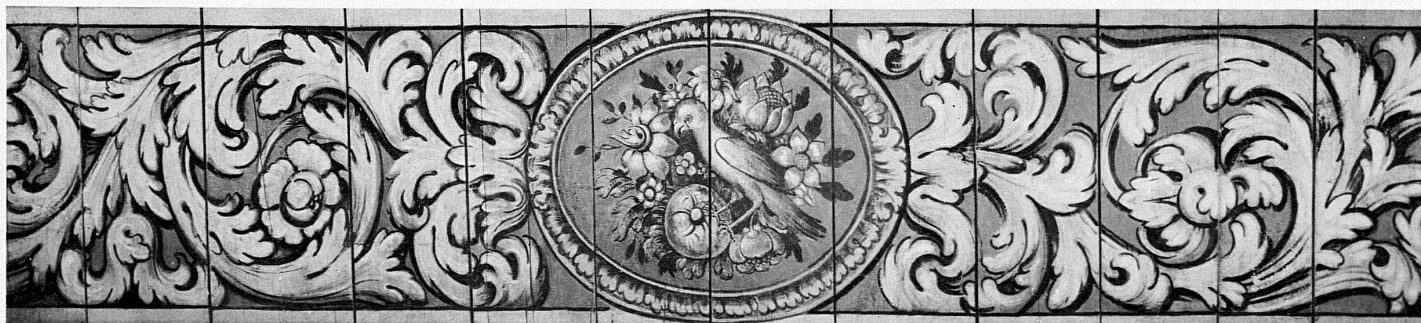
Les données du sous-sol et du relief, ainsi que celles du climat et de la végétation qu'il détermine, ont, par le jeu et le contre-jeu des forces naturelles et de l'action de l'homme, créé un paysage d'une extrême diversité. Déjà l'habitant préhistorique disposait dans le Jura tabulaire de vastes espaces pour l'habitation et l'agriculture. Les Romains créèrent des fermes, dont les fouilles ont mis au jour des restes importants; ils avaient construit sur le Hauenstein supérieur une route dont on a conservé des vestiges. Mais c'est aux Alamans, arrivés au début du Moyen Age et devenus sédentaires, que l'on doit la formation de hameaux et de villages, suivie plus tard par la création de fermes isolées, surtout dans les terroirs morcelés et accidentés. Le christianisme, introduit déjà à la fin de l'époque romaine, s'imposa définitivement et donna au pays son aspect particulier dû aux églises, chapelles, lieux de pèlerinage, ermitages et petits couvents.

Peu après le début du second millénaire se développèrent les positions de force et les possessions terriennes de la haute et basse noblesse, qui édifia des châteaux forts auxquels se rattachait en général une ferme sur un terrain défriché pour pourvoir à la nourriture. Ce n'est pas par hasard que l'on en construisit beaucoup le long de la faille inverse entre le Jura plissé et le Jura tabulaire. La position défensive favorable au sommet de crêtes rocheuses s'y prêtait et donnait en outre la possibilité de surveiller les chemins d'accès. Thierstein et Gilgenberg dans le Schwarzbubenland, Waldenburg – et temporairement aussi Ramstein et Bretzwil – dans le canton de Bâle-Campagne, ont été élevés plus tard, au fur et à mesure que les possessions territoriales de la noblesse étaient remplacées par celles de villes devenues plus influentes, au rang de places fortes de bailliages, c'est-à-dire de centres administratifs ruraux des villes de Soleure et de Bâle. C'est d'ailleurs à ce titre

que les paysans courroucés y mirent le feu pendant les émeutes de l'année révolutionnaire 1798. En revanche, le château de Wildenstein, qui domine la zone du Jura tabulaire à l'est de Ziefen (Bâle-Campagne), est resté intact en tant que propriété privée; sur le domaine voisin qui s'y rattache, on peut distinguer encore aujourd'hui, du moins par quelques vestiges, l'ancienne répartition agraire qui donnait à l'agriculture d'autrefois, surtout aux champs, son aspect si caractéristique.

La région entre la Birse, les deux cols du Hauenstein et l'Ergolz est restée essentiellement champêtre jusqu'à nos jours. Même la division confessionnelle du XVI^e siècle entre les territoires de Soleure et de Bâle ne l'a guère modifiée, du moins dans son aspect extérieur. Certes sous l'influence de la ville de Bâle et de nombre de ses notables qui se vouaient au commerce, l'industrie à domicile joua un rôle important au XVIII^e et surtout au XIX^e siècle. Dans l'ensemble de la région bâloise supérieure, on comptait à certaines périodes plus de quatre mille métiers à tisser. La matière première – la soie importée – était envoyée de Bâle aux passementiers à domicile qui en faisaient des rubans de soie, lesquels étaient renvoyés aux comptoirs des chefs d'industrie pour être vendus. Ce métier, qui reposait sur le système de la consignation, procurait cependant aux villages des gains supplémentaires; n'étant plus adapté à notre époque, il a de nos jours à peu près disparu pour faire place aux industries modernes qui se sont implantées dans les fonds de vallées.

Dans la région soleuroise avoisinante, l'évolution a été par comparaison plus uniforme, plus rectiligne. Le poète sensible qu'est Albert Fringeli a étudié à travers les siècles les activités de ses compatriotes du «Schwarzbubenland» (appellation qui se rattache à diverses origines) et les a reliées au paysage jurassien qui les environne. La relation étroite qui attache à leur pays les habitants d'une région réellement belle est partagée aussi presque pas à pas par ceux du dehors qui parcourent le pays de part et d'autre de la frontière cantonale, tant dans le district des «Schwarzbuben» que du côté de Bâle-Campagne le long de la lisière, et au-delà, où a lieu la transition entre le Jura plissé et montagneux et le Jura tabulaire qui semble plus plat.



In Dornach, auf solothurnischem Boden, steht das Goetheanum, der monumentale, nach Plänen von Rudolf Steiner 1924 bis 1928 errichtete Betonbau, der sich trotz seinen Ausmassen gut in die Landschaft einfügt

A Dornach, dans le canton de Soleure, se trouve le Goetheanum, édifice de béton monumental construit d'après les plans de Rudolf Steiner de 1924 à 1928 qui, malgré ses dimensions, s'insère très bien dans le paysage

A Dornach, in territorio soletese, sorge il Goetheanum; la monumentale costruzione in cemento, eretta fra il 1924 e il 1928 in base ai piani di Rudolf Steiner, si integra armoniosamente nel paesaggio nonostante la sua mole

In Dornach, in the Canton of Solothurn, stands the Goetheanum, a monumental concrete structure built to the plans of Rudolf Steiner in 1924-1928 and harmonizing well with the landscape in spite of its massive dimensions





39

38 Solothurn, das, als Nachbar Berns, seinen Expansionsdrang zwangsläufig nach Norden wenden musste, hatte 1485 die Burg Dorneck erworben und zu einer mächtigen Festung ausgebaut. In ihrem Umkreis entbrannte am 22. Juli 1499 die letzte Schlacht im Schwabenkrieg. Die eindruckliche Ruine kann vom 1. Mai bis 30. September an Sonntagen sowie auf Anfrage beim Verkehrsverein Dornach besichtigt werden.

39 An der Stelle, wo die Eidgenossen vor der Schlacht gerastet hatten, bei Baumgarten auf dem Gempenplateau, erinnert dieses Denkmal von 1859 an den Sieg

38 Soleure qui, étant voisine de Berne, ne pouvait s'étendre que vers le nord, avait acquis en 1485 le château de Dorneck et en avait fait une puissante forteresse. Dans les alentours eut lieu, le 22 juillet 1499, la dernière bataille de la guerre de Souabe. On peut visiter les ruines imposantes du 1^{er} mai au 30 septembre, les dimanches, ou moyennant préavis à l'Office du tourisme de Dornach.

39 A l'endroit où les Confédérés ont bivouaqué avant la bataille, près de Baumgarten, sur le plateau de Gempen, ce monument érigé en 1859 commémore leur victoire

38 Soletta confinava con Berna e dovette quindi spingere verso nord le sue mire espansionistiche; per questo motivo nel 1485 acquistò il castello di Dorneck, trasformandolo in un'agguerrita fortezza. Attorno ad essa, il 22 luglio 1499, venne combattuta l'ultima battaglia della guerra di Svevia. Dal 1^o maggio al 30 settembre le imponenti rovine possono essere visitate ogni domenica; per gli altri giorni ci si deve rivolgere all'Ente del turismo di Dornach.

39 La vittoria è ricordata da questo monumento eretto nel 1859 presso Baumgarten, sul plateau del Gempen, dove i Confederati avevano sostato prima della battaglia

38 Solothurn, having Berne to the south, could expand only to the north and in 1485 therefore acquired Dorneck Castel and turned it into a powerful fortress. It was in the proximity that the last battle of the Swabian War took place on 22 July, 1499. The impressive ruin can be visited on Sundays from 1 May to 30 September, or upon arrangement with the Tourist Office in Dornach.

39 This monument, erected in 1859, commemorates the victory of the Confederates and stands where they rested before the combat, near Baumgarten on the plateau of Gempen



37

37 Die Burg Pfefingen über dem Laufental ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert erbaut worden. Der markante Wohnturm diente noch bis 1750 dem bischöflichen Landvogt als Sitz; erst 1867 ist er teilweise eingestürzt. Die Ruine ist zugänglich

37 Le château fort de Pfefingen, au-dessus de la vallée de Laufon, a été construit probablement au XII^e siècle. Le donjon caractéristique a servi de résidence au bailli épiscopal jusqu'en 1750; il ne s'est effondré en partie qu'en 1867; on a accès aux ruines

37 Il castello di Pfefingen, che dominava la valle di Laufen, fu probabilmente costruito nel XII secolo. L'imponente torre adibita ad abitazione ospitò fino al 1750 la sede del landfogto episcopale; la torre è parzialmente crollata nel 1867. Le rovine sono aperte ai visitatori

37 Pfefingen Castle above the Laufental was probably built in the 12th century. The striking tower was the seat of the episcopal bailiff until 1750 and fell into partial ruin only in 1867. It is still accessible to the public

38





40

Blick vom burgbekrönten Felsgrat auf das Städtchen Waldenburg in der Talenge, durch welche die Strasse zum Obern Hauenstein führt. Von den beiden Stadttoren ist das südliche erhalten. Waldenburg ist Endstation des «Waldenburgerli», der Eisenbahn mit der schmalsten Spurweite (75 cm), die letztes Jahr ihr 100jähriges Bestehen feierte und wesentlich zur Entwicklung des Tals der Vorderen Frenke beigetragen hat. Waldenburg steht als Beispiel eines basellandschaftlichen Städtchens; Liestal dagegen, der Kantonshauptort mit interessantem Stadtbild, fehlt in diesem Heft, aus Platzgründen, und weil sich in anderem Zusammenhang Gelegenheit für eine Darstellung finden wird

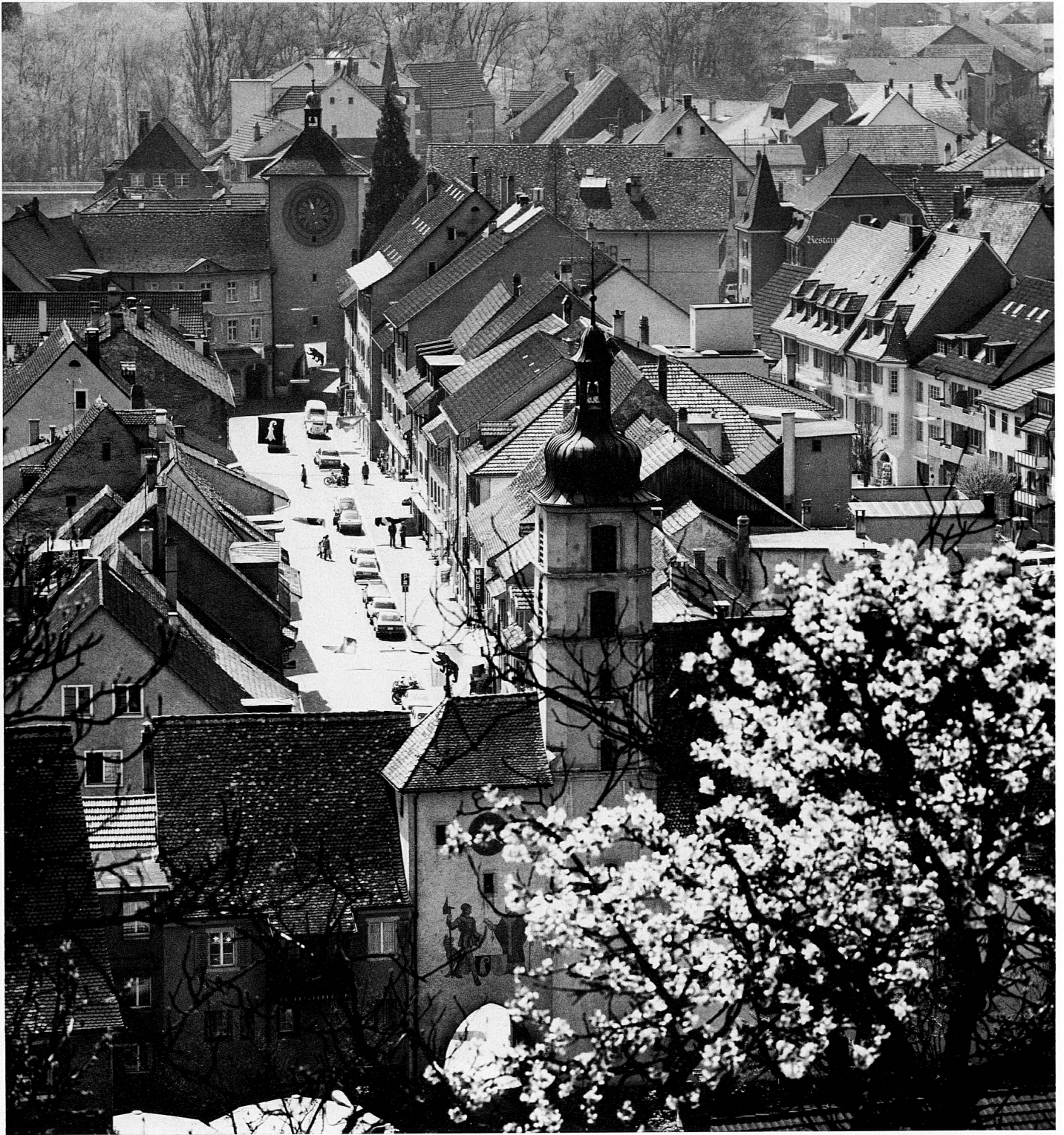
Vue depuis l'arête rocheuse fortifiée sur la petite ville de Waldenburg dans le fond de la vallée où passe la route du Hauenstein supérieur. Des deux portes de ville, seule subsiste celle du sud. Waldenburg est le terminus du chemin de fer à voie étroite (75 cm) qui a fêté l'an passé son centième anniversaire et a beaucoup contribué au développement de la vallée de la Frenke antérieure. Waldenburg est un exemple des petites villes de Bâle-Campagne. Liestal, le pittoresque chef-lieu du demi-canton, ne figure pas sur ce cahier, faute de place et aussi parce que l'on en fera la présentation dans un autre contexte



41

Sguardo dallo sperone di roccia, coronato da una roccaforte, sulla cittadina di Waldenburg che sorge nella gola attraverso la quale transita la strada verso il passo dell'Hauenstein superiore. Delle due porte di accesso alla cittadina è stata conservata solo quella a meridione. Waldenburg è capolinea del «Waldenburgerli», il trenino con lo scartamento più ridotto (75 cm) che l'anno scorso ha festeggiato i 100 anni di attività; la ferrovia ha dato un contributo decisivo allo sviluppo della valle della Frenke Anteriore. Waldenburg viene presentata su queste pagine quale esempio di cittadina di Basilea-Campagna; per esigenze di spazio, in questo numero manca invece un rapporto su Liestal, la capitale del cantone, che ha saputo conservare un interessante quadro urbanistico; essa verrà presentata più tardi in relazione ad un altro tema

View from the castle-crowned ridge of the small town of Waldenburg in the valley defile below, through which the road runs to the Upper Hauenstein Pass. The town had two gates, of which the southern one has survived. Waldenburg is the terminus of a railway line locally known as the "Waldenburgerli", with a very narrow gauge of 75 cm. This line celebrated its centenary last year and has contributed greatly to the development of the valley of the Vordere Frenke. Waldenburg here serves as an example of a town in the half-canton of Basle Campagne. Liestal, which is the principal town of the half-canton and has some interesting architectural features, has been omitted from this issue, partly for lack of space, partly because it will be returned to on a later occasion



42

Laufen, eine mittelalterliche Stadtgründung des Bischofs von Basel, hat trotz seiner Entwicklung zum Industriezentrum sein charakteristisches Stadtbild mit drei Tortürmen bewahrt. Laufen ist Hauptort des bernischen Amtsbezirks. Noch steht eine Abstimmung über die Kantonszugehörigkeit bevor, darum die Fahnen von Bern und Baselland in der Hauptgasse

Laufen, petite ville fondée au Moyen Age par l'évêque de Bâle, a conservé, bien qu'elle soit devenue un centre industriel, son aspect caractéristique avec ses trois portes de ville. Chef-lieu d'un district cantonal bernois, on y aperçoit dans la Grand-Rue, en prévision de la votation sur le prochain rattachement cantonal, les drapeaux de Berne et de Bâle-Campagne

Nonostante la sua trasformazione in centro industriale, Laufen – cittadina fondata nel medioevo dal vescovo di Basilea – ha mantenuto il suo caratteristico aspetto sottolineato dalle tre torri d'accesso. Laufen è capoluogo dell'omonimo distretto bernese. Nella Hauptgasse si notano bandiere di Berna e di Basilea-Campagna, in attesa che con una consultazione popolare venga deciso il cantone di appartenenza

Laufen, which was founded in the Middle Ages by the Bishop of Basle, has retained its characteristic appearance with three gate towers in spite of the fact that it has become an industrial centre. It is the chief town of its district, which forms part of the Canton of Berne. But a forthcoming vote is to decide to what canton it is to belong in future—hence the flags of both Berne and Basle Campagne in its main street



43

Ein Stück Elsass in der Schweiz! Das ehemalige Bauerndorf Allschwil BL, an der Grenze zu Frankreich und westlich der Stadt Basel gelegen, mit der es fast nahtlos zusammengewachsen ist, besitzt in seinem Kern zahlreiche Riegelhäuser, wie sie auf elsässischem Boden zum ausgeprägten Dorfbild gehören. Die Behörden sind bestrebt, durch Planung und Restaurierung die Eigenart und das Gesicht der ursprünglichen Siedlung zu erhalten und zu pflegen. Die Riegelhäuser, die im 19. Jahrhundert grösstenteils verputzt worden sind, werden nun im Äusseren auf ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt

Un coin d'Alsace en Suisse! L'ancien village d'Allschwil BL, situé à la frontière française à l'ouest de la ville de Bâle, avec laquelle il est maintenant relié presque complètement, possède dans son centre de nombreuses maisons à colombages comme on en voit dans les villages d'Alsace. Les autorités s'efforcent, par des projets d'urbanisme et de restauration, de maintenir et de préserver le caractère et l'aspect originels de la localité. Les maisons à colombages, qui ont été pour la plupart crépies au XIX^e siècle, sont maintenant ramenées extérieurement à leur état d'origine

45



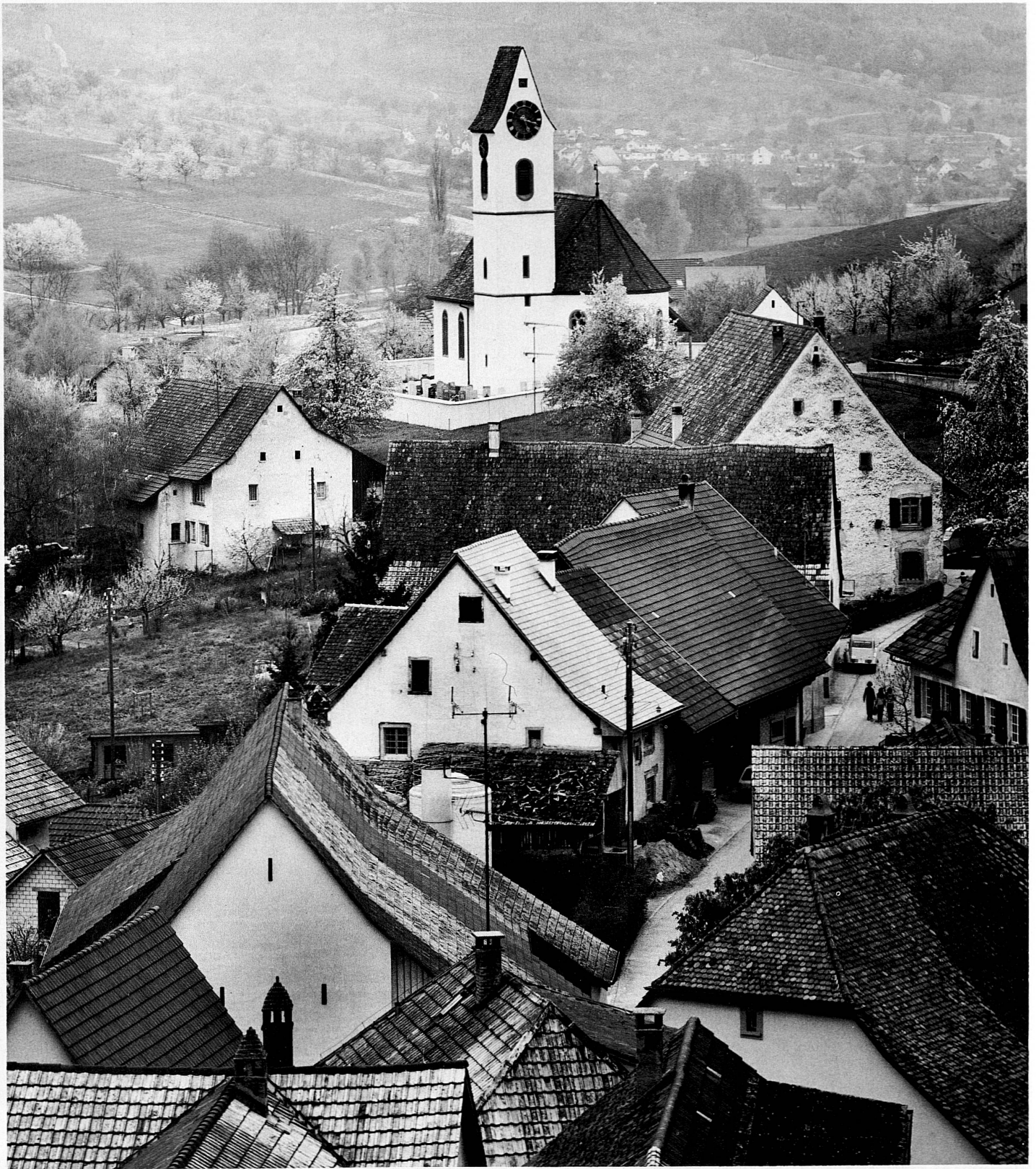
44

Un angolo di Alsazia in Svizzera! L'ex villaggio rurale di Allschwil BL, che sorge sul confine con la Francia, a occidente della città di Basilea con la quale ora forma quasi un corpo unico, possiede nel suo centro storico numerose case a pareti intelaiate tipiche dei villaggi alsaziani. Mediante misure di pianificazione e lavori di restauro, le autorità cercano in tutti i modi di conservare e curare il caratteristico volto dell'insediamento originale. Le case a pareti intelaiate, che nel XIX secolo erano state in gran parte imbiancate, ora ritrovano il loro aspetto di un tempo

A slice of Alsace in Switzerland! The former farming village of Allschwil in Basle Campagne, on the French frontier to the west of the city of Basle, with which it has now fused almost completely, has at its centre many of the half-timbered houses that are so typical of Alsatian villages. The authorities are endeavouring to preserve the character and appearance of the old village by wise planning and restoration. The half-timbered houses, many of which were plastered over in the 19th century, are now being given back their former aspect

46





47

Käsbissen-Kirchtürme über Baselbieter Dörfern:

47 Maisprach im Bezirk Sissach, im Hintergrund das aargauische Magden

48 Benken, ein Reiterzentrum im Leimental

49 Diegten an der N 2

Des clochers en biseau dominant les villages de la campagne bâloise:

47 Maisprach, dans le district de Sissach; à l'arrière-plan le village argovien de Magden

48 Benken, un centre équestre dans le Leimental

49 Diegten, sur la N 2

47 Maisprach nel distretto di Sissach; sullo sfondo si scorge Magden in territorio argoviese

48 Benken, un centro di equitazione nel Leimental

49 Diegten sulla N 2

47 Maisprach in the district of Sissach, with Magden, already in Aargau, in the background

48 Benken, a riding centre in the Leimental

49 Diegten on the N 2 motorway



48



49



50

Ober- und Unterdorf von Ziefen im Tal der Hinteren Frenke werden überragt vom Kirchhügel. Die 1302 urkundlich erstmals erwähnte Kirche, die an der Stelle einer älteren aus dem 11. Jahrhundert steht, besitzt einen bedeutenden Wandbilderzyklus aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, die Kindheit und Passion Christi darstellend. Die Wandbilder waren nach der Reformation über-tüncht und erst 1931 wiederentdeckt worden. Die wirtschaftliche Blüte, die Ziefen im 18. und 19. Jahrhundert durch Rebbau und Seidenbandweberei erlebte, drückt sich im gut erhaltenen Dorfbild aus: die Häuser sind längs Bach und Strasse in Zeilen gereiht, die Ökonomiege-bäude in die Hinterhöfe verdrängt.

Les villages supérieur et inférieur de Ziefen dans la vallée de la Frenke postérieure sont dominés par la colline de l'église. Mentionnée pour la première fois sur un document en 1302, l'église occupe l'emplacement d'une autre plus ancienne qui datait du XI^e siècle. Elle possède une remarquable suite de fresques du milieu du XIV^e siècle, qui représente l'enfance et la passion du Christ. Ces fresques, qui avaient été couvertes d'un badigeon après la Réformation, n'ont été redécouvertes qu'en 1931. L'essor économique que Ziefen a connu aux XVIII^e et XIX^e siècles, grâce à la viticulture et à l'industrie des rubans de soie, se reflète dans l'ensemble architectural très bien conservé du village: les maisons sont alignées le long de la rivière et de la route, tandis que les bâtiments de service sont relégués dans les arrière-cours



51

La collina con la chiesa domina sul villaggio superiore e inferiore di Ziefen, nella valle della Frenke Posteriore. La chiesa, menzionata per la prima volta in un documento del 1302, venne costruita sul luogo dove sorgeva un precedente edificio sacro dell'XI secolo e possiede un importante ciclo di dipinti parietali della metà del XIV secolo dedicato all'infanzia e alla passione di Gesù. I dipinti vennero imbiancati dopo la Riforma e riscoperti nel 1931. Lo sviluppo economico di Ziefen nel XVIII e nel XIX secolo, dovuto alla coltivazione della vite ed alla tessitura dei nastri di seta, si rispecchia nell'aspetto ben conservato del villaggio: le case si allineano lungo il torrente e la strada, gli edifici utilitari sono sistemati nei cortili retrostanti

The upper and lower village of Ziefen in the valley of the Hintere Frenke are dominated by the hill on which the church stands. The church, first mentioned in the records in 1302, was erected on the site of a yet older sanctuary dating from the 11th century. It has an impressive sequence of murals from the middle of the 14th century representing the childhood and the Passion of Christ. The murals were whitewashed over after the Reformation and were rediscovered only in 1931.

The economic prosperity of Ziefen in the 18th and 19th centuries, a result of its winegrowing and its ribbon-weaving trade, has left its mark in the form of a good layout and well-preserved houses, which run in rows along the stream and the road, while the farm buildings lie tucked away behind them



52

52 Hof Neuhaus am Aufstieg von Eptingen zur Challhöchi. In den höhergelegenen Regionen, im Faltenjura, überwiegen die Einzelhofsiedlungen. Wenn im Unterland die Kirschen blühen, steht hier der Frühling erst vor der Tür.
 53 Das 1236 gestiftete Zisterzienserinnenkloster Olsberg, von 1790 bis 1806 adeliges Damenstift, dient seit 1840 als aargauische Erziehungsanstalt.
 54 Ebenfalls auf aargauischem Boden, bei Magden, liegt der Igligerhof mit spätgotischer Kapelle, dem Überrest eines Beginenklosters

52 La ferme Neuhaus à flanc de montagne entre Eptingen et le Challhöchi. Dans les zones élevées du Jura plissé dominant les fermes isolées; le printemps y commence à peine alors que dans la plaine les cerisiers fleurissent déjà.
 53 Le couvent de cisterciennes d'Olsberg, fondé en 1236, fut de 1790 à 1806 une maison de retraite pour dames de la noblesse et sert depuis 1840 d'établissement d'éducation argovien.
 54 Egalement en territoire argovien, près de Magden, se trouve l'Igligerhof avec une chapelle gothique de l'époque tardive; ce sont les restes d'un ancien couvent de béguines

36

52 La casa contadina di Neuhaus, lungo la strada che sale da Eptingen alla sommità del Challhöchi. Nelle regioni più in alto, nel Giura a pieghe, predominano le case coloniche singole. Quando in pianura già fioriscono i ciliegi, da queste parti la primavera è solo agli inizi.
 53 Il convento delle suore cistercensi di Olsberg, fondato nel 1236, servì dal 1790 al 1806 quale casa di ricovero per le signore della nobiltà; dal 1840 ospita il riformatorio del canton Argovia.
 54 Dalle parti di Magden, pure in territorio argoviese, sorge l'Igligerhof, con una cappella tardo gotica; si tratta dei resti di un convento di beghine

52 The Neuhaus farmhouse on the road leading up from Eptingen to Challhöchi. Isolated farms are the predominant form of settlement in the higher regions of the folded Jura. When the cherry-trees are in bloom in the lowlands, spring is only just breaking up here.
 53 The Cistercian convent of Olsberg, founded in 1236, was a religious house for noblewomen from 1790 till 1806 and has served as a reform school for the Canton of Aargau since 1840.
 54 The Igligerhof with its late Gothic chapel, once part of a Beguine convent; it also lies on Argovian soil, near the village of Magden



53



54